

NÖ Grenzland News

EU-Erweiterung –
eine Bilanz für den
nö. Grenzraum



Niederösterreichische
Grenzlandförderungsgesellschaft m.b.H

Unterstützt von:



Editorial



Im Jahr 2004 traten zehn neue Mitgliedsländer der EU bei. 2007 kamen noch zwei Länder dazu (Rumänien, Bulgarien). Und 2011 fielen die Übergangsbestimmungen zum Arbeitsmarkt. In dieser Grenzland News ziehen wir eine Bilanz über die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Veränderungen in Europa auf den nö. Grenzraum.

Trotz vieler Ängste im Vorfeld fällt diese Bilanz überraschend positiv aus. Die meist überzogenen Befürchtungen sind entweder gar nicht oder nur in abgeschwächter Form eingetreten. Dafür haben sich die Hoffnungen

auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Verbesserungen als berechtigt erwiesen. Und es gibt noch Potential nach oben, denn die Möglichkeiten, die diese Erweiterungen bietet, sind längst noch nicht alle ausgeschöpft.

Wir fassen für Sie einige Studien und Befragungen zu diesem Thema zusammen, die die positiven Auswirkungen aber auch die noch anstehenden Probleme der EU-Erweiterung für das nö. Grenzland aufzeigen. Weiters stellen wir Ihnen erfolgreiche Praxisbeispiele vor und lassen Repräsentanten aus dem nö. Grenzland zu Wort kommen.

Mag. Gerhard Schmid
Geschäftsführer

Dr. Ernst Eder
Geschäftsführer

DIE AKTUELLEN AUSGABEN DER NÖ GRENZLAND NEWS KÖNNEN SIE AUCH AUF DER NÖG-WEBSITE UNTER [HTTP://NOEG.GRENZLAND.AT](http://noeg.grenzland.at) HERUNTERLADEN.

EU-Erweiterung 2004 – eine Bilanz	3
Interview	5
Bilanz der Bevölkerung	7
Bilanz der Unternehmen im niederösterreichischen Grenzland	8
Grenzöffnung als Innovationschance für KMU	10
Best Practice: Erfolgreiche Unternehmen im nö. Grenzland	13
Arbeitsmarktöffnung 2011	14
Die Bevölkerung des nö. Grenzraums im Wandel	16
Das NÖG Förderangebot	17
Innovationsförderungen der Österr. Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)	19

Anmerkung: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in dieser Broschüre gelegentlich auf die gleichzeitige Verwendung männlicher und weiblicher Sprachformen verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichwohl für beiderlei Geschlecht.

EU-Erweiterung 2004 – eine Bilanz für den nö. Grenzraum und Österreich



Am 1. Mai 2004 fand die größte Erweiterung der EU seit ihrem Bestehen statt. Für den nö. Grenzraum bedeutend war vor allem der Beitritt der Nachbarländer Tschechien, Slowakei und Ungarn. Hierfür gab es damals viel Optimismus, aber auch viel Kritik. Was hat diese Erweiterung nun vor allem wirtschaftlich gebracht?

Die Unternehmen im nö. Grenzraum waren durch die räumliche Nähe und wegen der ähnlichen Mentalität im Vorteil und konnten großteils davon profitieren. Gerade kleine Handelsunternehmen in den nö. Grenzregionen haben die Erweiterung bereits vor dem Beitritt der neuen Länder vorweggenommen und haben daher die Erweiterung stark befürwortet. Sie

profitieren, weil die ehemalige „tote Grenze“ lebendig geworden ist. In vielen Bereichen werden die schon bisher bestehenden grenzüberschreitenden Kooperationen weiter ausgebaut.

Wirtschaftswachstum

Eines kann man mit Sicherheit sagen: Österreich war einer der Hauptprofiteure dieser Erweiterung. Schon nach der Ostöffnung 1989 begann

in Österreichs Nachbarländern ein rasantes Wirtschaftswachstum. Allein die EU-Erweiterung 2004 löste laut dem Institut für Wirtschaftsforschung (WIFO) in Österreich einen jährlichen Zuwachs des realen BIP von 0,4% aus. Rund 9.000 zusätzliche Arbeitsplätze wurden pro Jahr geschaffen. Damit wuchs die österreichische Wirtschaft rascher als jene von Deutschland oder der Schweiz.

Positive Handelsbilanz

Der Warenaußenhandel mit Osteuropa lieferte einen stark positiven Beitrag zur Handelsbilanz. Seit Österreichs EU-Beitritt im Jahr 1995 haben sich die Exporte in die Länder Tschechien, Slowakei, Ungarn und Polen vervierfacht. Am meisten profitierte der Handel mit landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Lebensmitteln. →

EU-Erweiterung 2004

– eine Bilanz für den nö. Grenzraum und Österreich

→ **Gewerbe, Handwerk, Industrie**
Das österreichische Gewerbe und Handwerk sowie die Industrie bewerten die Marktöffnung zu den neuen Mitgliedstaaten nach wie vor positiv. Insbesondere der Wegfall der Grenzkontrollen erleichtert den innergemeinschaftlichen Warenverkehr und Leistungsaustausch. Traditionelle Wirtschaftsverbindungen zwischen kleinen und mittleren Unternehmen beiderseits der Grenzen konnten wieder aufgenommen und verstärkt werden. Daraus hat sich ein Wissens-, Auftrags- und Kapitalaustausch zum Vorteil beider Wirtschaftspartner entwickelt.

Kritische Stimmen gibt es nach wie vor in der Baubranche. Vor allem viele Scheinselbständige aus den Erweiterungsländern verschärfen die Wettbewerbssituation.

Österreich ist TOP-Investor

Österreichs Unternehmen haben auch kräftig in den Erweiterungsländern investiert. Das WIFO hat herausgefunden, dass österreichische Unternehmen die Investitionschancen dabei früher als die internationale Konkurrenz nutzten. Die österreichischen Direkt-

investitionen in den Mittel- und Osteuropäischen Ländern stieg von 0,4 Mrd. Euro im Jahr 1990 auf 51,1 Mrd. Euro in den Jahren 2007/2008. Das sind knapp 50 % der gesamten Direktinvestitionen Österreichs im Ausland.

Nach der Finanzmarkt- und Wirtschaftskrise 2008 brach die Investitionstätigkeit ein. In den ersten drei Quartalen 2009 betrug der Wert der Neuinvestitionen in Mittel- und Osteuropa nur mehr rund 0,7 Mrd. Euro.

Noch immer großer Bedarf an Investitionen in den Erweiterungsländern besteht in folgenden Bereichen:

- Umwelt-, Energie und Verkehrsinfrastruktur
- Kommunikationstechnologie für die Verwaltung
- Mess- und Prüflabors
- Modernisierung von Produktionsanlagen
- Qualitätssicherung für Lebensmittel. ■



Traditionelle Wirtschaftsverbindungen zwischen kleinen und mittleren Unternehmen beiderseits der Grenzen konnten wieder aufgenommen und verstärkt werden. Daraus hat sich ein Wissens-, Auftrags- und Kapitalaustausch zum Vorteil beider Wirtschaftspartner entwickelt.

Interview

Wir befragten zwei politische Vertreter im nö. Grenzraum nach ihrer Bilanz der EU-Erweiterung.

Welche Bedeutung hat die EU-Erweiterung für die Unternehmen im nö. Grenzland?

Gerade im nö. Grenzland gab es wirtschaftliche Pioniere, die sehr früh begonnen haben, mit tschechischen und slowakischen Betrieben Kontakt aufzunehmen, um mit ihnen zu kooperieren. Die Art und Weise der Kooperation ist natürlich sehr unterschiedlich und hat sich im Laufe der Zeit weiterentwickelt. Zu Beginn ging es meist nur um Zulieferungen. Mittlerweile gibt es gemeinsam geführte Unternehmen. Auch der Export in die Erweiterungsländer ist enorm angestiegen und hat vielen Unternehmen im nö. Grenzland einen Aufschwung verschafft.

Wie hat sich die EU-Erweiterung auf den Arbeitsmarkt im nö. Grenzland ausgewirkt?

Schon bald nach der EU-Erweiterung haben BürgerInnen aus den Erweiterungsländern im nö. Grenzland gearbeitet. Das war über Ausnahmeregelungen möglich und hat vielen Betrieben geholfen, ihren dringenden Bedarf an Fachkräften zu decken. Daher hat die Arbeitsmarktöffnung 2011 nicht den Ansturm von Arbeitskräften gebracht, den manche befürchtet haben. In Südböhmen sind beispielsweise technische Fachkräfte mittlerweile genau so Mangelware wie im Waldviertel.

Woran muss im nö. Grenzland weiter gearbeitet werden, um die wirtschaftliche Verflechtung mit den Nachbarländern zu vertiefen und Vorteil daraus zu ziehen?

Wir müssen die Verkehrs- und Wirtschaftsachsen weiter ausbauen. Für das



Ing. Johann Hofbauer

- Abgeordneter zum NÖ Landtag
- Geschäftsführer und Laborleiter des Qualitätslabors NÖ, Gmünd
- Obmann der Euregio Silva Nortica
- 1980-1987 Abteilungsleiter und Angestelltenbetriebsrat bei Agrana
- seit 1990 Gemeinderat in Gmünd

Waldviertel ist die Achse Wien-Budweis-Prag die Wichtigste. Diese verläuft im Waldviertel sozusagen zweigleisig. Von Stockerau ausgehend über Horn nach Nagelberg und Grametten und von St. Pölten über Krems und Zwettl nach Gmünd. Eine kleine aber für das Waldviertel ebenso wichtige Achse verläuft von Waidhofen/Thaya über Telč nach Iglau. Der Ausbau der Straßenverbindungen ist hier schon gut fortgeschritten oder bereits in Planung. Verbesserungen sind auf der Franz-Josefs-Bahn noch notwendig. Entlang der Achsen müssen wir vor allem die Städte als wirtschaftliche Zentren weiterentwickeln und besser vernetzen.

Sie sind Obmann der Euregio Silva Nortica. Was ist deren Rolle und Beitrag bei der grenzüberschreitenden Zusammenarbeit?

Die Euregio Silva Nortica bietet vor allem Grundlagen, Services und Informationen, die das Zusammenwachsen und den Austausch der Grenzregionen erleichtern sollen. Es geht ganz allgemein darum, dass sich die Menschen in der Grenzregion besser verstehen. Dieses Verständnis betrifft viele Bereiche:

Wirtschaft, Tourismus, Ausbildung, Umwelt, Kultur, Gesellschaft, Sport – um nur die Wichtigsten zu nennen.

Wo gibt es da den meisten Aufholbedarf?

Bei der Sprache. Auf österreichischer Seite sind die Menschen leider kaum bereit, die Sprache der Nachbarn gut zu lernen. An Unterstützungsangeboten mangelt es nicht, denn deren gibt es seitens des Landes NÖ genügend. In Tschechien ist das anders. Vor allem für die Jungen ist es selbstverständlich, dass sie Deutsch und Englisch lernen. Ein positives Beispiel ist die Handelsakademie Gmünd. Hier gibt es gemischt-sprachige Klassen mit tschechischen SchülerInnen. So etwas ist die Grundlage für Zusammenwachsen und ein besseres gegenseitiges Verständnis.

Was ist Ihre persönliche Bilanz der EU-Erweiterung? Was hat Sie am meisten überrascht oder beeindruckt?

Ich war und bin überrascht, wie schnell die Nachbarländer in vielen Bereichen aufholen. Die Geschwindigkeit, mit der das passiert, hat meine Erwartungen bei Weitem übertroffen.

Interview

Dipl. Kfm. Dr. Hannes Bauer



- Landesvorsitzender des Pensionistenverbandes NÖ
- Vorsitzender der Euroregion Weinviertel-Südmähren-Westslowakei
- Volkswirtschaftler und Unternehmensberater
- Tätigkeiten im Rahmen des Bilanz- und Finanzwesens in verschiedenen Industrieunternehmen und Bankbereichen – 1961 bis 1991
- Abgeordneter zum NÖ Landtag – 1979 bis 1983
- Staatssekretär im BM für Handel, Gewerbe und Industrie – 1986/1987

- Abgeordneter zum Nationalrat (XVII. – XVIII. GP) – 1989 bis 1991
- Verschiedene Funktionen im Bundesland NÖ – Landesrat, Klubobmann und zuletzt Landeshauptmannstellvertreter – 1991 – 2000
- Abgeordneter zum Nationalrat (XXI.-XXII.XXIII.GP) – 2000 bis 2008
- Wirtschafts- und Energiesprecher der SPÖ-Parlamentsfraktion bis Ende 2008
- Verleihung des Berufstitels Professor – November 2007
- Lektor an der Wirtschaftsuniversität Wien



Was waren aus Ihrer Sicht die wichtigsten Auswirkungen der EU-Erweiterung auf die Wirtschaft im nö. Grenzland?

Die EU-Erweiterung hat eindeutig eine neue Dynamik ins nö. Grenzland gebracht. Die Entwicklung der Region ist viel offener und vielfältiger geworden. Auch die Beziehungen untereinander, vor allem jene der Wirtschaft, haben sich gut entwickelt. Aus gesamtösterreichischer Sicht haben die Großunternehmen und die großen Handelsketten die Gunst der Stunde genutzt. Hier im Grenzland konnten aber vor allem die gewerblichen Klein- und Mittelbetriebe grenzüberschreitende Kooperationen und Beteiligungen einleiten.

Wie beurteilen Sie die Lage am Arbeitsmarkt im nö. Grenz-

land nach der Öffnung 2011?

Die Öffnung hat den Arbeitsmarkt bereichert, weil dadurch die hier ansässigen Unternehmen ihren dringenden Bedarf an Fachkräften zumindest teilweise abdecken können. Vor allem die jungen Leute aus den Erweiterungsländern sind gut ausgebildet und bringen zusätzliches Know-how in die Unternehmen. Die Befürchtungen, die man zum Teil auch heute noch in Diskussionen hört, sind aus meiner Sicht nicht eingetreten.

Was ist Ihr Eindruck von der gesellschaftlichen Verflechtung in der nö. Grenzregion?

Allgemein ist an der Hebung der gegenseitigen Anerkennung und Wertschätzung zu arbeiten, denn man spürt unterschwellig noch immer eine gewisse

Skepsis. Viele Organisationen, vor allem die Euregios, haben hierzu erfolgreich gearbeitet im Sinne der Bewusstseinsbildung. Diese wichtige Aufgabe sollte auf jeden Fall fortgesetzt werden. Ein geeignetes, ergänzendes Instrument scheint mir der Kleinprojektfonds im EU-Förderprogramm ETZ zu sein. Damit wird eine beachtliche Anzahl von Maßnahmen unterstützt, die zwar keinen unmittelbar wirtschaftlichen Bezug haben, die aber den Austausch, die Zusammenarbeit und den gegenseitigen Respekt der Menschen fördern. (Gemeindezusammenarbeit und Erfahrungsaustausch, Kulturvernetzung, Kooperation im Umweltschutz etc.)

Sie sind Vorsitzender der Euroregion Weinviertel-Südmähren-Westslowakei. Wo liegen die inhaltlichen Schwerpunkte der Arbeit dieser Organisation?

Die EUREGIO versteht sich als Forum der grenzüberschreitenden Begegnung von Menschen. Sie gibt Raum für den Erfahrungsaustausch zwischen lokalen und regionalen Gemeinschaften und sie ist Initiator und Unterstützer grenzüberschreitender Projekte zwischen dem Weinviertel, Südmähren und der Westslowakei. Schwerpunkte setzten wir in der Weiterentwicklung und Stärkung des Wirtschaftsraums Wien-Brünn-Bratislava. Dazu gehört vor allem die Standortentwicklung entlang der großen Verkehrsachsen und die engere Vernetzung der Städte als Wirtschaftszentren.

Wo gibt es noch Bedarf für Verbesserungen oder Anpassungen, damit die

Menschen und Unternehmen im nö. Grenzraum von der EU-Erweiterung noch mehr profitieren können?

Leider ist das größte Hindernis noch immer die mangelnde Sprachkompetenz. Wenn man sich rein sprachlich nicht versteht, baut das automatisch eine gewisse Barriere auf. Ich selbst spreche leider auch keine slawische Sprache. Glücklicherweise kommt man mittlerweile mit Englisch gut zurecht. Wir müssen es schaffen, vor allem Kinder und Jugendliche dazu zu bringen, die Sprache der Nachbarländer zu lernen. Ein Erfolgsmodell sind z. B. die Handelsakademie und die Höhere Lehranstalt für Tourismus in Retz. Diese werden schon seit Jahren auch von tschechischen Schülerinnen und Schülern besucht. Nicht unerwähnt soll auch der Besuch von tschechischen Schülern in der HTL-Hollabrunn bleiben. Dazu kommen die vielen Initiativen von Gemeinden und Institutionen – vom Kindergarten über die Schulen bis zur Erwachsenenbildung.

Was ist Ihre persönliche Bilanz der EU-Erweiterung?

Was hat Sie am meisten überrascht oder beeindruckt?

In den vorher erwähnten Schulen waren in den letzten Jahren öfter Schülerinnen und Schüler aus Tschechien die Besten bei der Matura. Bei ihren Reden im Rahmen der Schulabschlussfeiern sprechen sie ein akzentfreies Deutsch und man merkt gar nicht, dass sie aus Tschechien stammen. Es verwundert nicht, wenn diese jungen Menschen vom Arbeitsmarkt gleichsam aufgesogen werden. ■

Bilanz der Bevölkerung

Die Österreichische Gesellschaft für Europapolitik (ÖGfE) hat 2010 bundesweit eine telefonische Umfrage durchführen lassen. 752 ÖsterreicherInnen wurden befragt, welche Bilanz sie 15 Jahre nach dem Beitritt unseres Landes zur Europäischen Union ziehen. Hier einige Ergebnisse.

EU-Erweiterung rückblickend positiv

Die ÖsterreicherInnen bewerten den EU-Beitritt der Länder Slowenien, Ungarn, Tschechien und der Slowakei rückblickend mehrheitlich positiv. 56 % empfinden die Aufnahme unserer Nachbarn als „gute Entscheidung“. Nur 19 % sind gegenteiliger Ansicht.

Zum Vergleich: Im Juli 2003 wurde der Beitritt Tschechiens noch von 40 % der Befragten abgelehnt. Bei der Slowakei lag die Ablehnung bei 38 %. Der Beitritt Sloweniens wurde zu 25 %, jener von Ungarn zu 21 % missbilligt.

Schengener Abkommen: Ein richtiger Schritt, aber die Ängste überwiegen

62 % der befragten Personen sehen die offenen Grenzen in Folge des Schengener Abkommens als Schritt in Richtung eines zusammenwachsenden Europas. Der Vorteil, dass die Wartezeiten an den Grenzen entfallen, wird von einer überwiegenden Mehrheit von 83 % wahrgenommen. Allerdings fürchten 75 %, dass die Kriminalität durch die offenen Grenzen ansteigt. 67 % meinen, dass die

Verkehrsbelastung zunimmt. Lediglich 20 % bzw. 26 % der Befragten fürchten sich diesbezüglich nicht.

Vorteile für Österreich aus der EU-Mitgliedschaft überwiegen

58 % der ÖsterreicherInnen sind der Meinung, dass die EU-Mitgliedschaft mehr Vorteile für unser Land mit sich gebracht hat. Für knapp ein Viertel überwiegen hingegen die Nachteile. 73 % der befragten Personen sind der Meinung, dass unser Land Mitglied der EU bleiben soll. 21 % sprechen sich für einen Austritt aus der Union aus. 65 % der Befragten halten den Entschluss der ÖsterreicherInnen, der EU beizutreten, aus heutiger Sicht für richtig, 30 % für falsch. Besonders ÖsterreicherInnen bis 25 Jahre sowie höher gebildete sind EU-Fans. Kritisch wird die Mitgliedschaft hingegen von Personen ab 66 Jahren, niedriger gebildeten Personen sowie sozial Schwachen betrachtet. ■



Bilanz der Bevölkerung

Bilanz der Unternehmen im niederösterreichischen Grenzland

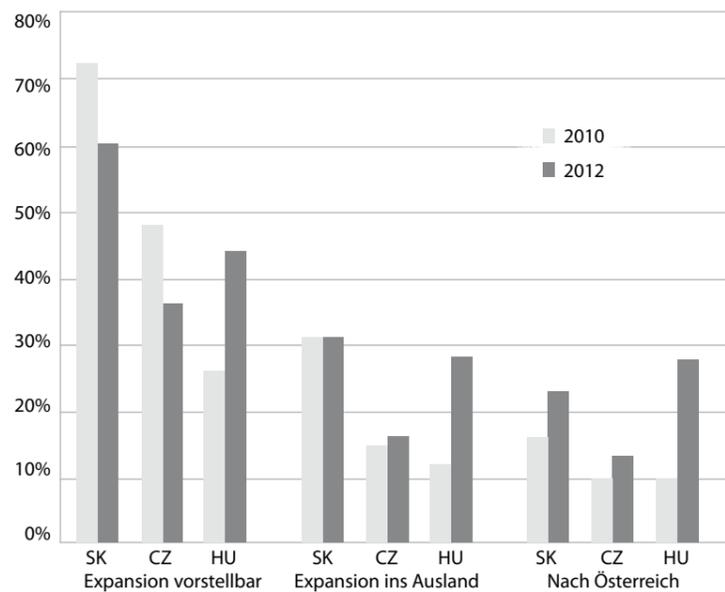


Anlässlich der Arbeitsmarktöffnung führte die Gesellschaft für Konsumforschung (GfK) im Dezember 2010 eine Befragung von Unternehmen beiderseits der Grenzen Niederösterreichs zu seinen Nachbarländern hinsichtlich ihrer Einschätzung der EU-Erweiterung und der Arbeitsmarktöffnung im Speziellen durch.

Nach einem Jahr mit einem gemeinsamen Arbeitsmarkt wurde die Studie wiederholt und die Unternehmen konnten nun ihre Erfahrungen einfließen lassen. Hat ein Jahr offene Grenzen die Einschätzungen, Strategien und Problemfelder der Betriebe geändert?

Expansionsdrang und Ziele

Das unten stehende Diagramm vergleicht die Expansionswilligkeit und die Expansionsziele von Unternehmen in der Slowakei, Tschechien und Ungarn unmittelbar vor und ein Jahr nach dem Wegfall der Arbeitsmarktbeschränkungen.



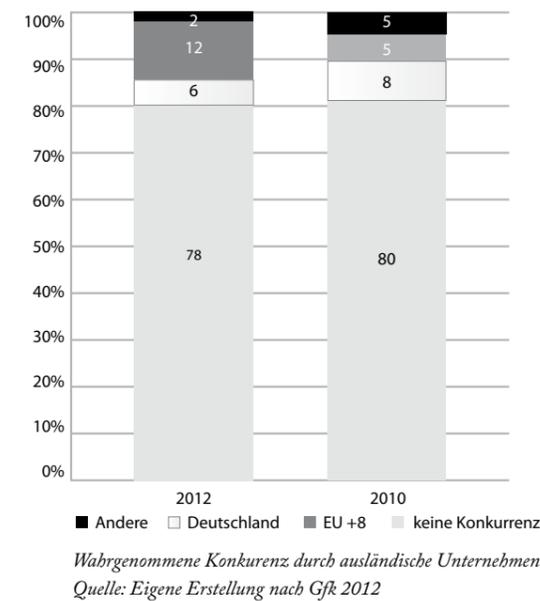
Expansionswilligkeit ausländischer Unternehmen
Quelle: Eigene Erstellung nach GfK 2012

Interessant ist, dass die allgemeine Expansionswilligkeit der tschechischen und slowakischen Unternehmen nachgelassen hat. Hingegen ist sie bei ungarischen Unternehmen um 18 % gestiegen. Der Anteil der Unternehmen, die sich zutrauen, im Ausland aktiv zu werden, ist weiterhin relativ gering. In Tschechien und der Slowakei blieb der Anteil stabil. In Ungarn allerdings hat sich der Prozentsatz mehr als verdoppelt: 28 % der ungarischen Unternehmen können sich vorstellen, im Ausland aktiv zu werden.

Österreich ist als Markt für expansionswillige Unternehmen aus Tschechien und der Slowakei interessanter geworden. Und das obwohl der Anteil expansionswilliger Unternehmen allgemein gesunken ist. In Tschechien können sich nun 13 % der befragten Unternehmen vorstellen in Österreich eine Geschäftstätigkeit aufzunehmen. In der Slowakei sind es 23 %. Die ungarischen Unternehmen waren 2010 noch diejenigen, für die der österreichische Markt am entferntesten lag. 2012 hat sich dieser Anteil fast verdreifacht und jedes befragte ungarische Unternehmen, welches ins Ausland gehen will, plant dies ganz oder teilweise in Österreich.

Noch immer wenig Angst vor Konkurrenz

Die Einschätzung der befragten niederösterreichischen Unternehmen zur Konkurrenz durch in- und ausländische Betriebe hat sich wenig geändert. Sie bewerten in beiden Jahren den spürbaren Druck von Konkurrenten auf einer Skala von 1 bis 5 im Mittelwert mit 3. Noch immer kommt der überwiegende Teil der Mitstreiter aus Niederösterreich selbst. Dieser Anteil stieg sogar von 49 % im Jahre 2010 auf 57 % im Jahr 2012. Der Anteil der Betriebe, die eine Rivalität aus dem Ausland wahrnehmen, stieg demgegenüber nur gering von 20 auf 22 %.

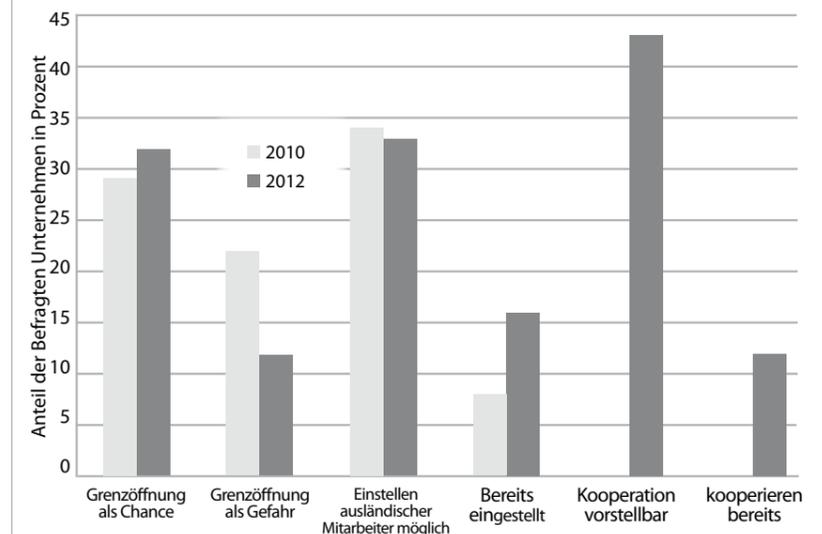


Im Jahr 2010 haben 5 von 98 befragten Unternehmen angegeben, dass sie den Druck von Mitbewerbern aus den neuen EU-Mitgliedsstaaten spüren. Im Jahr 2012 ist diese Zahl auf 12 gestiegen. Von diesen 12 Betrieben nahmen 5 Konkurrenz aus Tschechien, 4 aus Ungarn und 3 aus der Slowakei wahr. Die meisten Mitbewerber kommen noch immer aus Deutschland.

Grenzöffnung wird 2012 noch mehr als Chance gesehen

2010 sahen schon immerhin 29 % der befragten niederösterreichischen Unternehmen die Grenzöffnung als Chance an. 2012 ist dieser Anteil auf 32 % gestiegen. Beeindruckender ist allerdings, dass jener Prozentsatz der niederösterreichischen Betriebe, die die Öffnung der Grenzen nur als Gefahr gesehen

haben, drastisch zurückgegangen ist. Dieser Anteil ist nämlich von 22 % im Jahr 2010 auf nur 12 % im Jahr 2012 gesunken. Auch die Anzahl der Betriebe, die sich vorstellen können, Mitarbeiter aus den drei Nachbarländern einzustellen ist von 33 auf 44 % gestiegen. Außerdem haben 2012 bereits 16 % der Betriebe Menschen aus diesen Ländern eingestellt. 2010 waren es nur 8 %. 12 % der befragten niederösterreichischen Betriebe kooperieren bereits mit Betrieben in den Nachbarländern. Insgesamt ist für 43 % eine Kooperation in der Zukunft vorstellbar. ■



Änderungen der Einschätzung der Grenzöffnung durch Unternehmen
Quelle: Eigene Erstellung nach GfK 2012

2010 sahen schon immerhin 29 % der befragten niederösterreichischen Unternehmen die Grenzöffnung als Chance an. 2012 ist dieser Anteil auf 32 % gestiegen.

Grenzöffnung als Innovationschance für KMU

Ergänzend zu den Informationen der Studie der GfK liefert eine weitere Untersuchung der KMU Forschung Austria neue Einsichten über die Bedeutung der Grenzöffnung für die Unternehmen der nö. Grenzregion. In der Studie wurden die Entwicklungsperspektiven der kleinen und mittleren Unternehmen im niederösterreichischen Grenzland mit jenen vom restlichen Niederösterreich verglichen.

KMU spielen im Grenzland eine bedeutende Rolle

Es wurde festgestellt, dass KMU für das nö. Grenzland eine immense Bedeutung haben. So gibt es in dieser Region insgesamt 4.732 mittelständische Unternehmen.

Davon entfallen:

- 1.804 Firmen auf die NUTS3 Region Waldviertel
- 727 auf die NUTS3 Region Weinviertel
- Und 2.192 auf das Wiener Umland Nord

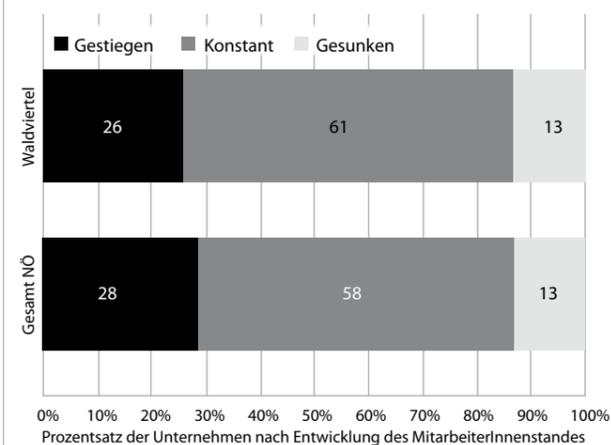
Im Waldviertel machen die KMU (5 bis 249 Beschäftigte) demnach 29 % aller Unternehmen aus. Zum Vergleich: Im niederösterreichischen Durchschnitt liegt dieser Anteil nur bei 26 %. KMU sind somit in Teilen des nö. Grenzlandes überdurchschnittlich stark repräsentiert.

Stabilität vor Dynamik

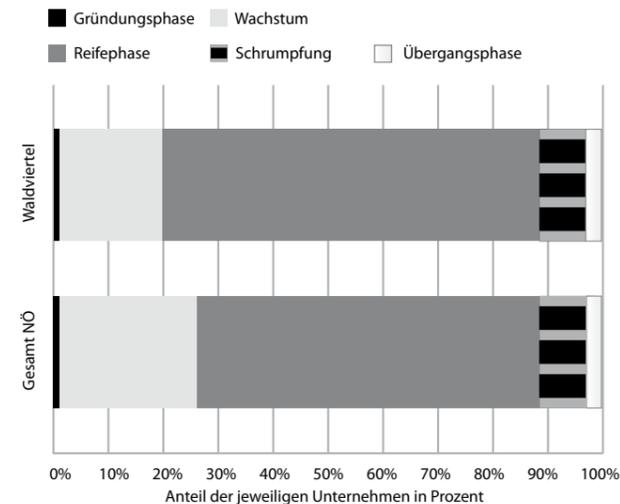
Die mittelständischen Unternehmen im nö. Grenzland weisen laut der Studie teilweise eine andere Entwicklungsdynamik auf als ihre Pendanten in den restlichen Teilen Niederösterreichs. Die folgende Tabelle zeigt, dass die Unternehmen im Wald- und Weinviertel eine geringere Umsatzrentabilität und eine höhere Eigenkapitalquote besitzen.

	Eigenkapitalquote 2009/10	Umsatzrentabilität 2009/10
Waldviertel	32,5%	1,6%
Weinviertel	26,6%	0,7%
NÖ - Süd	23,3%	2,6%
NÖ Gesamt	27,3%	2,3%

Diese beiden Kennzahlen deuten darauf hin, dass die Entwicklung der mittelständischen Unternehmen im Grenzland nicht sehr dynamisch ist. Betrachtet man den Lebenszyklus der KMU, befinden sich beispielsweise im Waldviertel tatsächlich mehr Unternehmen in der Reife-, als in der Wachstumsphase. Auch bei der Betrachtung des Mitarbeiterzuwachses dieser Firmen zeigt sich, dass dieser in der Region nur unterdurchschnittlich gestiegen ist. Dies zeigen die beiden folgenden Grafiken.



MitarbeiterInnenzuwachs der waldviertler und der niederösterreichischen Unternehmen
Quelle: Eigene Erstellung nach KMU Forschung Austria 2012



Lebenszyklus der waldviertler und der niederösterreichischen Unternehmen
Quelle: Eigene Erstellung nach KMU Forschung Austria 2012

Diese Entwicklung setzt sich auch in den Bereichen Umsatz, Auftragseingänge und Investitionsvolumen fort. Abschließend gaben in der Studie auch nur 35 % der waldviertler Unternehmen an, mittelfristige Wachstumspläne zu haben.

Das alles bedeutet: Die mittelständischen Unternehmen im nö. Grenzland bevorzugen eher Stabilität als eine dynamische Entwicklung. Dies ist per se nicht negativ, nur erfordern die sich momentan stark ändernden Rahmenbedingungen anpassungsfähige und flexible Unternehmen. Große Veränderungen für die Betriebe spielen sich in diesen Bereichen ab:

- Markt
 - Einwohnerzahl
 - Geänderte Unternehmenspopulation
 - Konsumverhalten
 - Mobilität
- Arbeitskräfte
 - Demographische Entwicklung
 - Verfügbarkeit von Fachkräften
- Wettbewerb
 - Strukturwandel
 - Entstehung neuer Branchen
- Technologie

Grenzöffnung als Impulsgeber

Den veränderten Rahmenbedingungen stehen nun relativ stabile aber vielleicht auch unflexiblere Unternehmen gegenüber. Hier kann die Grenzöffnung wichtige Impulse und Anregungen für eine dynamisch Weiterentwicklung liefern.

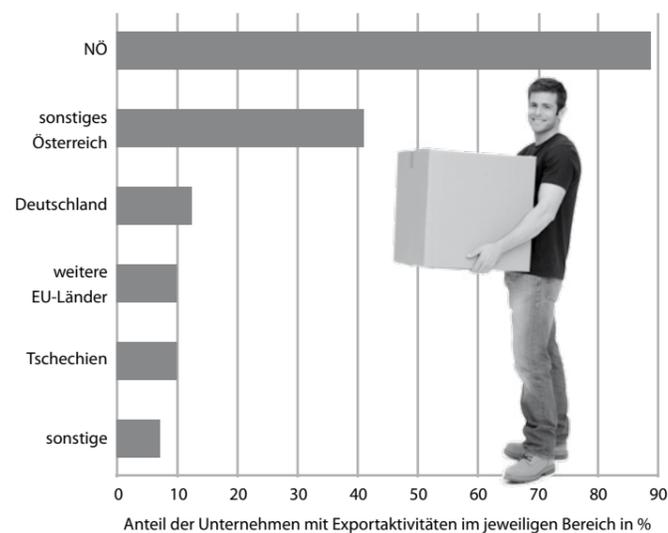
Bis jetzt sind die grenzüberschreitenden Aktivitäten beiderseits der niederösterreichischen Grenze noch relativ gering. Beispielsweise kooperieren erst 16 % der waldviertler KMU mit tschechischen Unternehmen und zwar in folgenden Bereichen:

- 71 % haben Zulieferer
- 32 % kooperieren bei der Auftragsabwicklung
- 27 % haben gemeinsame Marketingaktivitäten
- 10 % kooperieren in Forschung & Entwicklung bzw. Innovation

Bis jetzt sind die grenzüberschreitenden Aktivitäten beiderseits der niederösterreichischen Grenze noch relativ gering.

Grenzöffnung als Innovationschance für KMU

→ Darüber hinaus exportieren erst relativ wenig nö. Unternehmen ins benachbarte Ausland. Niederösterreich selbst dominiert weiter als Absatzmarkt. Dies veranschaulicht folgende Grafik.



Wohin liefern die Unternehmen Niederösterreichs?
Quelle: Eigene Erstellung nach KMU Forschung Austria

Der Wille und die Möglichkeiten sind da!

Noch sind die Aktivitäten gering. Aber immer mehr niederösterreichische Unternehmen sehen die Grenzöffnung bereits als Chance. Auch die Studie der KMU Forschung Austria bestätigt dies. So können etwa 20 % der bisher nicht kooperierenden Unternehmen im Waldviertel sich eben dieses gut vorstellen. Darüber hinaus haben die UnternehmerInnen tendenziell eine gute Einstellung zu ihren tschechischen Nachbarn: 35 % bewerten diese Beziehung positiv, 50 % sind unentschieden und nur 10 % haben eine negative Sichtweise.

Aus der Grenzöffnung können sich nun Anpassungsimpulse für die relativ statischen KMU im Grenzland ergeben. Beispiele hierfür können sein:

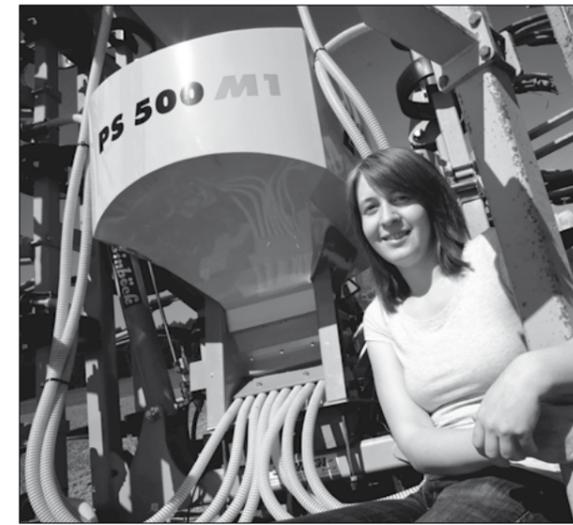
- Markt: Gewinnen neuer Kunden, neue Kundensegmente, grenzüberschreitende Kooperationen
- Arbeitskräfte: Neue Fachkräfte, Professionalisierung des Personalmanagements, Qualifizierung

Unterstützung für neue Exporteure

Stabilität und Vorsicht ist nicht immer etwas Schlechtes. Es scheint auch nicht sinnvoll, die Unternehmen mit Aufforderungen wie: „Sie müssen jetzt exportieren!“ unüberlegt in ein Abenteuer zu schicken. Auch wenn sie oft notwendig sind, sind neue Schritte immer mit Risiken behaftet. Deswegen unterstützt die Wirtschaftskammer NÖ ihre Mitgliedsbetriebe mit verschiedenen Angeboten, um die positiven Entwicklungsimpulse der Grenzöffnung optimal für die Unternehmen nutzbar zu machen. Die Angebote sind:

- Verstärkte Nutzung der Technologie und Innovationpartner (TIP)
- Beratungsaktionen zur Markterschließung und Marktaufbereitung
 - Kurzberatungen zu 8 Stunden werden zu 100 % gefördert
 - Schwerpunktberatungen zu 40 Stunden mit 75 % ■

Best Practice: Erfolgreiche Unternehmen im nö. Grenzland



APV – unterwegs in den Osten

Die Firma APV aus dem nördlichen Waldviertel im Bezirk Horn entwickelt, produziert und vertreibt innovative landwirtschaftliche Geräte. Das Unternehmen ist familiengeführt. Seit bereits gut 15 Jahren verkauft APV Streugeräte in Europa (hauptsächlich Mittel- und Westeuropa), mittlerweile auch sehr erfolgreich im Osten. 2006 wurde in Polen die Tochtergesellschaft „APV Polska“ gegründet, die gut aufgestellt ist und in Polen einen hohen Bekanntheitsgrad erreicht hat. Zu den Hoffnungsmärkten in Osteuropa zählen zusätzlich Rumänien, Ungarn, Tschechien, etwas weiter dann auch Russland. Für alle genannten Länder gibt es im Unternehmen Sachbearbeiter mit den entsprechenden Sprachkenntnissen, um potentielle Kunden professionell beraten und unterstützen zu können.

- Firmenname: APV – Technische Produkte GmbH
- Inhaber: Ing. Jürgen Schöls (Geschäftsführung)
- Sitz: Dallein 15, 3753 Hötzelndorf
- Gründungsjahr: 1997
- Website: www.apv.at (verfügbar in 7 Sprachen)
- Mitarbeiteranzahl: 43
- Umsatz: € 6,2 Mio. (2011)
- Hauptexportländer: DE, PL, GB, NL

Schmircher – im Inland planen, in Tschechien produzieren, in alle Welt liefern

Die Firma Schmircher wurde 1949 in Kleinriedenthal bei Retz als kleine Tischlerei gegründet. Schon bald nach dem Fall des eisernen Vorhangs beteiligte sich Schmircher an der tschechischen Firma Znora. 1995 wurde in eine Produktionsstätte in der nahegelegenen tschechischen Stadt Znam investiert. Nach weiteren Expansionen konnte sich das Unternehmen als Systemanbieter im Ausstattungsbereich international gut etablieren. Was 2004 durch die EU-Erweiterung für viele ein Anfang war, war für die Firma Schmircher schon seit 10 Jahren Geschäftsalltag. Das frühzeitige Erkennen der Chancen, die sich durch die Grenz-nähe ergaben, haben einen Wettbewerbsvorsprung geschaffen und eine gute Auftragslage abgesichert.

- Firmenname: Schmircher GmbH
- Inhaber: Ernst Schmircher (Prokurist und Gesellschafter)
- Sitz: A-2074 Kleinriedenthal Nr.70
- Gründungsjahr: 1949
- Website: www.schmircher.at
- Mitarbeiteranzahl: 29
- Umsatz: 4,6 Mio. (2011)
- Hauptexportländer: DE, CZ, RU ■



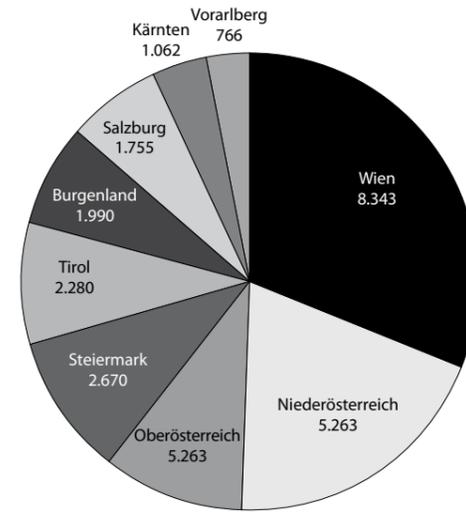
Arbeitsmarktöffnung 2011

Im Zuge der EU-Erweiterung 2004 haben sich Österreich und einige andere EU-Länder herausverhandelt, ihren Arbeitsmarkt vor zu vielen Arbeitskräften aus den Erweiterungsländern zu schützen. Seit Mai 2011 sind diese Beschränkungen Geschichte.

Es gab zwar immer noch Befürchtungen von verschiedenen Seiten, diese sind aber bei weitem nicht eingetreten. Laut Österreichs derzeitigem Sozialminister Rudolf Hundsdorfer gibt es keine Verdrängung österreichischer Arbeitskräfte. Selbst in den Regionen, in die ausländische Arbeitskräfte vermehrt kommen, gibt es keinen signifikanten Anstieg der Arbeitslosigkeit. Der Zuwachs von Arbeitsplätzen ist aktuell höher als die Zuwanderung neuer Arbeitskräfte.

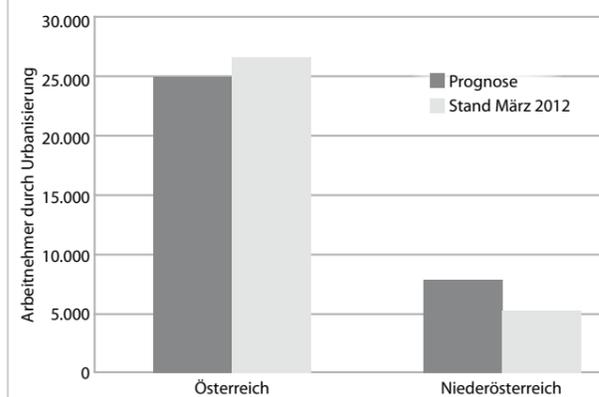
Die Integration funktioniert allgemein gut. Die Arbeitskräfte sind sehr arbeitswillig, jedoch fehlt es oft an Deutschkenntnissen. Auch sind diese Menschen lange nicht so mobil und reisewillig, als angenommen. Die Löhne in Österreich sind zwar höher, werden aber durch Anreise-, Übersiedlungs- und Wohnkosten wieder deutlich reduziert.

Selbst in den Regionen, in die ausländische Arbeitskräfte vermehrt kommen, gibt es keinen signifikanten Anstieg der Arbeitslosigkeit. Der Zuwachs von Arbeitsplätzen ist aktuell höher als die Zuwanderung neuer Arbeitskräfte.



Neue Arbeitskräfte nach Bundesländern
Quelle: Eigene Erstellung nach BMASK

Insgesamt kamen bis zum März 2012 26.806 zusätzliche ausländische ArbeitnehmerInnen nach Österreich. Die meisten der neuen Arbeitskräfte zog es nach Wien. An zweiter Stelle kommt Niederösterreich mit 5.263 neuen Arbeitskräften. Auf diese beiden Bundesländer entfallen also knapp über 50 % der Personen.



Vergleich Prognose- und tatsächliche Daten
Quelle: Eigene Erstellung nach BMASK

Die ursprünglichen Prognosedaten des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz lagen sehr nahe an den tatsächlichen Werten. Für ganz Österreich wurden vor der Grenzöffnung ca. 25.000 neue Arbeitskräfte prognostiziert. Diese Anzahl wurde leicht überschritten. Interessanterweise kamen nach Niederösterreich sogar weniger neue Arbeitskräfte als gedacht. Ursprünglich rechnete man mit ca. 8.000 Personen.

Aus den Daten des Bundesministeriums erkennt man außerdem, dass die neuen Arbeitnehmer und Arbeitnehmerinnen einige besondere Merkmale aufweisen:

- Es sind hauptsächlich Männer: Knapp 65 % der neuen Arbeitskräfte sind männlich, nur 35 % sind weiblich
- Es gibt klar bevorzugte Branchen: Rund zwei Drittel der Personen arbeiten in den Bereichen Tourismus, Bau und allgemeine Dienstleistungen.
- Pendeln und Zuzug halten sich in der Waage: 14.361 Menschen haben ihren Hauptwohnsitz nach Österreich verlegt, 12.446 pendeln täglich oder wöchentlich.
- Gewisse Herkunftsländer dominieren: 45 % der neuen Arbeitskräfte kommen aus Ungarn, jeweils knapp unter 20 % kommen aus Polen und aus der Slowakei und nur ca. 1% gelangte aus den drei baltischen Staaten nach Österreich.

Trotz der generell positiven Bewertung der Arbeitsmarktöffnung tauchen auch hier einige Probleme auf.

Die erhofften Fachkräfte kamen nicht

Der mittlerweile in manchen Branchen eklatante Mangel an Fachkräften in der nö. Grenzregion kann durch Arbeitskräfte aus den Erweiterungsländern nicht gedeckt werden. Die meisten gut ausgebildeten Fachkräfte werden entweder in den eigenen Ländern gebraucht oder sind schon lange in anderen EU-Ländern, die von Anfang an auf Beschränkungen verzichtet haben. Für Fachkräfte einiger Branchen gab es zwar schon vor der Arbeitsmarktöffnung Ausnahmeregelungen, die Hürden von der Beantragung bis zur Genehmigung waren aber offenbar vielen Unternehmen und Arbeitskräften zu hoch.

Probleme mit Lohn- und Sozialdumping

Einige wenige Unternehmen betreiben Lohn- und Sozialdumping. Sie zahlen also illegal zu niedrige Löhne. Stand Februar 2012 gab es 115 diesbezügliche Anzeigen. Vor allem die Baubranche ist davon betroffen. Mithilfe einer „Task-Force“ will die Regierung erfolgreicher als bisher gegen den organisierten Sozialbetrug ankämpfen. Es wird damit gerechnet, dass sich die Lage beruhigt, sobald sich die Wirtschaft in Osteuropa erholt.

Ab 2014 wird der österreichische Arbeitsmarkt für Arbeitskräfte aus Rumänien und Bulgarien offen stehen. Sozialminister Hundsdorfer rät auch hier zu Gelassenheit. ■



Die Bevölkerung des nö. Grenzraums im Wandel

Der nö. Grenzraum und die hier wohnenden Menschen haben sich in den letzten Jahrzehnten stark verändert – rein zahlenmäßig, aber auch gesellschaftlich. Waren früher große Teile der Region von massiver Abwanderung geprägt, so hat sich das Bild vor allem im Weinviertel, aber auch bereits in Teilen des Waldviertels gewandelt. Nicht zuletzt aufgrund der EU-Erweiterung siedeln sich in ehemaligen Abwanderungsgebieten wieder mehr Menschen an.

Dreh- und Angelpunkt dieser Entwicklung ist natürlich Wien, dessen Speckgürtel sich immer weiter in den nördlichen Teil Niederösterreichs ausbreitet. Die Ränder dieses Speckgürtels reichen bereits bis ins nördliche Weinviertel und Teile des Waldviertels.

Unterschiedliche Entwicklungen
Die Bezirke, die teilweise oder komplett im Fördergebiet der NÖG liegen, lassen sich in wachsende und schrumpfende Regionen einteilen. Allen Bezirken ist gemeinsam, dass sie – Melk ausgenommen – bis in

die 1960er geschrumpft sind. Dann setzte zuerst in Korneuburg ein starkes Wachstum ein. Es folgten die Bezirke Gänserndorf und Bruck an der Leitha. Diese erreichten dann in den 1990er - Jahren wieder die Werte von 1951. Krems-Land schaffte dies erst 2011.

Die übrigen Bezirke konnten bis jetzt noch nicht wieder die früheren Einwohnerzahlen erreichen. Der Bezirk Mistelbach wächst aber schon recht stark. Und in den Bezirken Horn und Hollabrunn stabilisieren sich die Bevölkerungszahlen allmählich. Die drei Waldviertler Bezirke Gmünd, Waid-

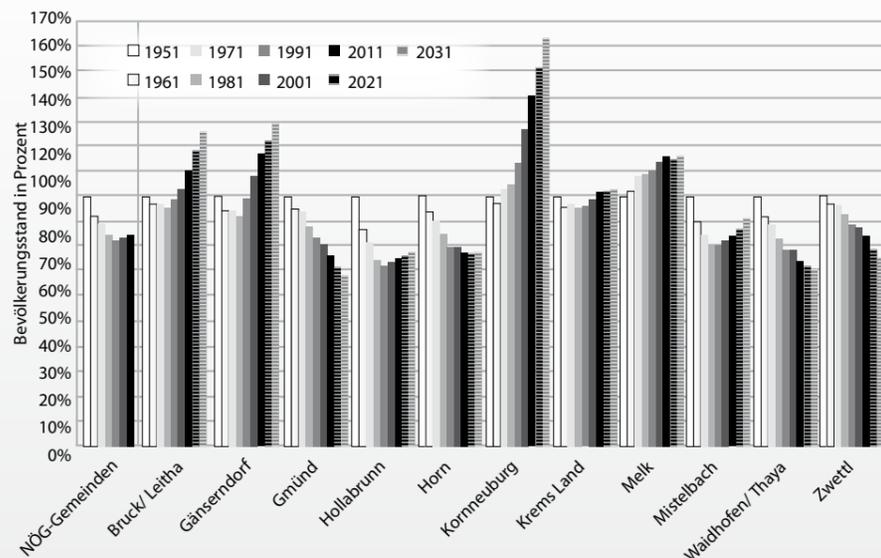
hofen an der Thaya und Zwettl sind momentan am stärksten vom Bevölkerungsrückgang betroffen. Auch die Bevölkerungsprognosen verheißen hier noch keine Stabilisierung.

Aber auch in den schrumpfenden Bezirken ist die Entwicklung nicht einheitlich. Während in den ländlichen, peripheren Gebieten der Rückgang meist stärker ist, wachsen die Klein- und Bezirkshauptstädte. Beispielsweise leben in der Stadt Waidhofen an der Thaya heute um 11,6 % Menschen mehr als noch 1961.

Statistik ist nur der Anfang

Statistiken wie diese sind aber nur die Basis. Trotz der für viele langweiligen Zahlen geht es immer um Menschen. Die Zahlen zeigen, wie sich die Bevölkerung verändert. Und die Menschen verändern die Regionen, die Unternehmen, den Arbeitsmarkt, den Wohnstandort und das Zusammenleben.

Wir sprechen in diesem Zusammenhang vom demografischen Wandel, einem sehr spannendem Thema, dem die nächste Grenzland-News zur Gänze gewidmet sein wird. ■



Bevölkerungsentwicklung des NÖG-Fördergebietes und der NÖG Bezirke
Quelle: Eigene Erstellung nach Statistik Austria/ÖROK

Das NÖG Förderangebot

Die NÖG ist eine Gesellschaft im Eigentum des Landes Niederösterreich und des Bundes. Ihre Hauptaufgabe ist es, mit den ihr zur Verfügung stehenden Mitteln die Wirtschaft im nö. Grenzland zu stärken. Dazu bietet sie einerseits direkte Förderungen für Unternehmen und andererseits Beratung und Information.



Kontakt:
Dr. August Wieland
Niederösterreiching 2
Haus A, 3100 St. Pölten
Tel: +43 2742 9000 19700
Fax: +43 2742 9000 19639
Email: noeg@ecoplus.at

Die NÖG Förderung für Unternehmen im Überblick

Für wen?	Unternehmen aus den Bereichen Industrie, produzierendes Gewerbe oder produktionsnahe Dienstleistungen	
Wo?	im NÖG Fördergebiet (siehe Grafik)	
Wofür?	Investitionsprojekte:	Beratungsleistungen
	<ul style="list-style-type: none"> • Errichtung von Baulichkeiten • Anschaffung von Maschinen • nur Erstinvestitionen – keine Ersatzinvestitionen 	Externe Begleitung durch einen Unternehmensberater für Umstrukturierungs- oder Innovationsprozesse
In welcher Form?	Finanzierung von max. 75 % der Investitionssumme zu speziellen Konditionen der NÖG (mindestens 25 % Eigenfinanzierung erforderlich!)	
Konditionen (alle Zinssätze per anno)	Bankgarantie als Sicherstellung	
	Laufzeit: 8 Jahre 2 Jahre tilgungsfrei Verzinsung: • 1 % für die ersten 5 Jahre 3 % für die restlichen 3 Jahre	Laufzeit: 5 Jahre Verzinsung: 1 %
Was braucht die NÖG für das Förderansuchen?	Grunddaten des Unternehmens Detaillierte Projektdarstellung <ul style="list-style-type: none"> • Worum geht's genau? • Wirtschaftlicher Zweck? • Erwartete Auswirkungen? • Zeitraum Investitionsplan Finanzierungsplan	

Das NÖG Förderangebot

→ Das NÖG-Beratungsangebot

Das NÖG-Beratungsangebot können alle Unternehmen und Organisationen im NÖG-Fördergebiet in Anspruch nehmen.

Gratis-Fachvortrag

Brauchen Sie professionelle Informationen über das nö. Grenzland bei Ihrer Veranstaltung? Wir bieten Ihnen folgende Leistungen kostenlos an:

- Referat mit Themenschwerpunkt nö. Grenzland.
- Sie können aus verschiedenen Themenbereichen wählen:
 - Bevölkerungsentwicklung
 - Wirtschaftsdaten und Wirtschaftsentwicklung
 - EU-Erweiterung
 - Arbeitsmarkt
 - Förderungen (regional, national, EU)
 - Erfolgreiche Projekte im nö. Grenzraum
 - Regionale Strategien
 - ... fragen Sie uns einfach wegen weiterer Themen
- Moderation einer anschließenden Diskussion
- Projektor und Leinwand bringen wir mit

Informationsgespräch: Von der Idee zum Projekt ...

Sie haben eine Idee für ein Projekt im nö. Grenzraum, wissen aber nicht, wie Sie es angehen sollen? Wir bieten Ihnen ein kostenloses Informationsgespräch, in dem wir

- die Projektidee konkretisieren und realistisch bewerten
- Ihnen wertvolle Tipps zur Umsetzung geben
- Ihnen die richtigen Personen nennen, mit denen Sie reden müssen
- Ihnen Hürden und Fallen aufzeigen

Kurzberatung: Starten Sie Ihr Projekt erfolgreich

Sie haben eine bereits konkrete Projektidee mit wirtschaftlichen Verwertungsaussichten und brauchen Hilfe in der Startphase? Mit einer kostenlosen Kurzberatung helfen wir Ihrem Projekt auf die Sprünge.

- Ziel: erfolgreicher Projektstart von größeren Projekten in den Bereichen
 - Regions- und Regionalentwicklung
 - Wirtschaft
 - Tourismus
- Ausmaß: 1 – 3 Beratungstage
- Inhalte:
 - fachliche Beratung
 - Moderation von Veranstaltungen
 - Infovorträge
 - Vermittlung und Vernetzung zwischen Personen und Organisationen. ■

Innovationsförderungen der Österr. Forschungsförderungsgesellschaft (FFG)

Sie haben eine innovative Idee, brauchen aber Unterstützung für deren Umsetzung? Vielleicht sind die folgenden Bundesförderungen genau die Richtigen für Sie! **Bei Interesse an einer dieser Förderungen wenden Sie sich bitte an die NÖG – Herrn Dr. August Wieland.**

Innovationsscheck

- Zielgruppe: KMU
- Ziel: Einstieg der KMU in kontinuierliche Forschungs- und Innovationstätigkeit
- für den Ankauf von Leistungen von Forschungseinrichtungen
- max. Höhe der Förderung: € 5.000,-
- kein Selbstbehalt

Innovationsscheck Plus

- Zielgruppe: KMU
- Ziel: Einstieg der KMU in kontinuierliche Forschungs- und Innovationstätigkeit
- für den Ankauf von Leistungen von Forschungseinrichtungen
- max. Höhe der förderfähigen Projektkosten: € 12.500,-
- max. Förderquote: 80 % (= mind. 20 % Selbstbehalt; max. € 10.000,- Förderung)

Feasibility Studies (Machbarkeitsstudien)

- Zielgruppe: KMU
- Ziel: Förderung der Erstellung von Machbarkeitsstudien, um konkrete Ideen abzusichern
- Voraussetzungen:
 - Untersuchungswerte Idee
 - Anbot eines kompetenten Studienerstellers
- maximal förderbare Kosten: € 40.000,-

FFG Basisförderung

- Zielgruppe: Unternehmen, Forschungsinstitute, Einzelforscher, Erfinder
- Unterstützung von Forschungsprojekten
- Kriterien:
 - hoher Innovationsgehalt
 - wirtschaftliche Verwertungsaussichten
- Fördermix:
 - 20 % in Form eines Zuschusses
 - 30 % in Form eines zinsbegünstigten Darlehens

Konzeptinitiative

- Förderung von IT Projektideen und Projekten
- regelmäßige thematische Ausschreibungen
- Zielgruppe: Kleinunternehmen, junge Unternehmen in der Gründungsphase, EinzelunternehmerInnen
- Ziel: das frühzeitige Aufgreifen von innovativen IT Ideen mit technischem und wirtschaftlichem Verwertungspotential
- Max. förderbare Kosten: € 35.000,-
- Förderquote: bis zu 100%

Praktika für Schülerinnen und Schüler

- Förderung von Praktika bis Ende September für SchülerInnen im technischen oder naturwissenschaftlichen Bereich
- Zielgruppe: forschende Unternehmen oder Forschungseinrichtungen
- Bedingungen:
 - Beschäftigungsausmaß mind. 28,5 Wochenstunden
 - Entlohnung mindestens € 700,-
- Förderung: pauschal € 1.000,-

Kontakt:

Wallenberger & Linhard
Regionalberatung GmbH
3580 Horn, Florianigasse 7
Tel: +43 2982 4521
Fax: +43 2982 4521 10
Email: infonet@grenzland.at

Interessante Links



Organisationen

ecoplus - Die Wirtschaftsagentur des Landes

Niederösterreich: www.ecoplus.at

Statistik Austria: www.statistik.at

Österreichische Raumordnungskonferenz: <http://www.oerok.gv.at/>

Österreichische Industriellenvereinigung: www.iv-net.at

Österreichische Gesellschaft für Europapolitik: (OeGfE) www.oegfe.at

KMU-Forschung Austria: www.kmuforschung.ac.at

Euregio Silva Nortica: www.silvanortica.com

Österr. Wirtschaftsforschungsinstitut: www.wifo.ac.at

Bundesministerium für Soziales, Arbeit und
Konsumentenschutz: www.bmask.gv.at

EU-Erweiterung

Europaportal der Wirtschaftskammer Österreich: www.wko.at/eu

Arbeitsmarktöffnung: <http://www.arbeitsmarktoeffnung.at>

Unternehmen

APV Technische Produkte GmbH: www.apv.at

Schmircher GmbH: www.schmircher.at

Demografischer Wandel

Demografie-Check für Gemeinden: www.regionalberatung.at/demografie

Facebook-Seite „Demografischer Wandel in NÖ“:
<http://www.facebook.com/DemografischerWandel>

Förderungen:

NÖG-Förderungen für Unternehmen:

<http://infonet.grenzland.at/foerderangebote/foerderungen-fuer-unternehmen/>

NÖG-Beratungsangebote:

<http://infonet.grenzland.at/foerderangebote/gratis-beratungen/>

Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft: www.ffg.at

Technologie- und Innovationspartner: www.tip-noe.at



PROJEKTKOORDINATION IM AUFTRAG DER
NÖ GRENZLANDFÖRDERUNGSGES.M.B.H.:
WALLENBERGER & LINHARD
REGIONALBERATUNG GMBH
3580 HORN, FLORIANIGASSE 7
TEL.: 02982/4521
FAX: 02982/4521-10
E-MAIL: OFFICE@REGIONALBERATUNG.AT
INTERNET: WWW.REGIONALBERATUNG.AT

IMPRESSUM

HERAUSGEBER:
NÖ GRENZLANDFÖRDERUNGSGES.M.B.H.
3100 ST. PÖLTEN, NIEDERÖSTERREICH RING 2
REDAKTION: WALLENBERGER & LINHARD
REGIONALBERATUNG GMBH
JOSEF WALLENBERGER, EWALD BRUNNMÜLLER
3580 HORN, FLORIANIGASSE 7
GESTALTUNG: WWW.WALTERGRAFIK.AT
DRUCK: JANETSCHKE GMBH, HEIDENREICHSTEIN
REDAKTIONS- UND SATZFEHLER VORBEHALTEN